

Die Friedens-Schalmei

Autor(en): **Croissant, Eugen**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Croissant

Die Friedens-Schalmel

Entwurf für die Bemalung des eisernen Vorhangs

Tutti Architeti!

In der Architektenschule von Barcelona herrschte die Gepflogenheit, den Abschluß der Studien mit einer Reise ins Ausland zu feiern. Als einmal Rom als Reiseziel erwählt worden war, und weil mir etliche der eben ausgeschloffenen Kollegen gut bekannt waren, beschloß ich die billige Reisegelegenheit zu benützen und mitzugehen. Im Reiseplan war auch eine Privataudienz beim Papst Pius X. vorgesehen, welche im voraus für die 15 Teilnehmer, mich in-

begriffen, genehmigt worden war. In letzter Stunde schloß sich uns noch ein junger Musikprofessor an. Als in Rom der Zeitpunkt der Audienz gekommen war, trat ich zu Gunsten des übergläcklichen Musikprofessors zurück und begab mich an diesem Tage in die römische Campagna. Als die junge Archi-

tektenschar mit dem etwas ältern Musikprofessor vor dem heiligen Vater stand, richtete sich der Papst leutselig just an jenen und fragte mit einer die Gruppe umfassenden Handbewegung: «Tutti architetti?» Worauf der Angeredete erwiderte: «Tutti!» — Erst nach der Audienz, als ihn die junge Schar zu hänseln begann, gab unser Musiklehrer sich Rechenschaft, daß er den Papst angelogen hatte. «Als Buße soll er fortan Tutti genannt werden», schlug einer vor. Und dabei blieb es und er trägt den Uebennamen heute noch. Alfredo

